

11./XII. 1917

Kritiker, unter anderem mit Feldmarschall French, der wichtige Beweggründe der Veröffentlichung des Briefes lieferte: daß durch die Verlängerung des U-Boot-Krieges die britische Handelsflotte schließlich in einer sehr bedenklichen Inferiorität gegen die amerikanische und japanische stehen werde; besonders das gewaltige

Brunden-Blatt

mit militärischer Beilage

Verwaltung:
1. Schüler-
kenntnis in
wöchentlich
halbjährlich
h.
einmal
blößen.

Die Vedette.

Bezugspreise für Österreich-Ungarn: Täglich einmalige Postversendung: Jährlich K 24.-, halbjährlich K 12.-; vierteljährlich K 6.60; monatlich K 4.60. Täglich zweimalige Postversendung: Jährlich K 61.20; halbjährlich K 30.60; vierteljährlich K 15.40; monatlich K 8.20.
Bezugspreise für das Ausland: Vierteljährlich bei direkter Zusendung unter Kreuzband: Für Deutschland K 15.-, für alle anderen Länder K 22.50. Bei den Postämtern: in Deutschland 12 Mk. 25 Pf.; in der Schweiz 14 Frk. 15 Cent.; Bulgarien 18 Frk. 50 Cent.
Fernsprech-Kammern: Schriftleitung 335, 4332, Haupt-Verwaltung 3665, Verlagsstelle 1924, Druckerei 3645.

Wien, Dienstag den 11. Dezember 1917

71. Jahrg.

Biabe-Brüdentopfes. der rumänischen Front.

einer Stelle der Front anzubieten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die ganze Dauer eines ihrerseits auf sechs Monate vorgesehenen Waffenstillstandes unsere Truppen in den Schützengräben der Ostfront zu belassen. Nicht einmal deren Zurücklegung in Ruhequartiere sollte gestattet sein. Auf solche Bedingungen konnten wir uns natürlich nicht einlassen. Bei der Besprechung der einzelnen Punkte stellte sich dann aber heraus, daß in allen außer in einer Frage eine Einigung leicht zu erzielen war. Der einzige Punkt, für den wir keine Lösung fanden, war die Frage der Inseln im Rigaischen Meerbusen, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Diskussion.
Wie leicht an sich eine Einigung zu erzielen war, zeigte sich in dem Augenblicke, als die russischen Delegierten erklärten, weitere Instruktionen aus Petersburg einholen zu müssen, denn wir haben daraufhin in kürzester Zeit, ohne auf ernste Schwierigkeiten zu stoßen, eine Einigung über die Bedingungen der jetzt eingetretenen zehntägigen Waffenruhe erzielt. In dieser kurzfristigen Abmachung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erblicken.

Bericht unseres Generalstabes.

Wien, 10. Dezember. Amtlich wird verlautbart:
10. Dezember 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten haben mit den zwischen Dnestr und Donau-Mündung stehenden russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front Waffenstillstand geschlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Biabe-Mündung entrissen Sturmtruppen des Oesterreich-Infanterie-Regiments Nr. 32 dem Feinde den Brüdentopf von Bressanin; es wurden 6 italienische

Ueber die polnische Frage.

Von Graf Julius Andrássy.

Nach unseren ersten militärischen Erfolgen, die es ermöglicht haben, daß die polnische Frage aufgeworfen werde, habe ich vor der Öffentlichkeit meine Ansicht ausgesprochen, daß das Königreich Polen wieder errichtet werden muß. Ich führte aus, daß den Interessen Polens und Europas diejenige Lösung am besten entspricht, welche keinen vollkommen unabhängigen Staat errichtet, sondern das neue Königreich mit seinen westlichen Nachbarn, beziehungsweise mit Oesterreich-Ungarn in Verbindung bringt.

Diese meine Ueberzeugung änderte sich auch heute nicht. Es spielten sich seither zwei große weltgeschichtliche Ereignisse ab, welche geeignet sind, auf die Stellung des polnischen Problems einen entscheidenden Einfluß auszuüben.

Das eine ist, daß der Zarismus mit seiner polenfeindlichen Tendenz stürzte und an Stelle desselben die das Selbstbestimmungsrecht der Völker verkündende, mithin auch das Selbstbestimmungsrecht der polnischen Nation anerkennende revolutionäre Republik trat.

Das zweite große Ereignis aber ist, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland das selbständige Polen proklamierten und an die Organisierung desselben schritten.

Diese beiden großen Ereignisse mögen vielleicht die Durchführung der durch mich geplanten Lösung wohl erschweren, ändern jedoch — zumindest meiner unmaßgeblichen Ansicht nach — an der Tatsache nichts, daß für alle interessierten Faktoren auch heute noch das vom russischen Einfluß befreite und sich auf uns stützende polnische Reich am besten wäre.

Der in den breiten Schichten der polnischen Nation herrschende Haß gegen den Zarismus und die Befürchtung, daß der neue Staat, wenn er an einer Großmacht keine Stütze findet, sehr leicht unter das alte Joch geraten kann, war das wirksamste Argument dafür, daß der Pole nicht nach vollkommener Unabhängigkeit zu streben, sondern bei einem seiner westlichen Nachbarn eine beständige Stütze zu suchen hat. Heute ist das Gespenst des Zarismus zerfallen, mithin wurde auch die Beweisraft dieses Argumentes geschwächt, doch besteht auch heute noch die Notwendigkeit, daß sich die polnische Nation vom Schicksale der Rußland bildenden Völker unabhängig mache, und dies ist auch heute nicht anders zu sichern, als durch einen steten Anschluß an den Westen.

Die Richtung und die Zukunft der russischen Revolution ist ganz unabschätzbar. Heute scheint Lenin mit seinem vollständigen, in großen Zügen noch niemals erprobten Kommunismus, der ebenfalls noch nirgends verwirklicht

unvollständigen, in großen Zügen noch niemals erprobten Kommunismus, der ebenfalls noch nirgends verwirklicht